

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 3 (1996)  
**Heft:** 32  
  
**Rubrik:** Demnächst

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

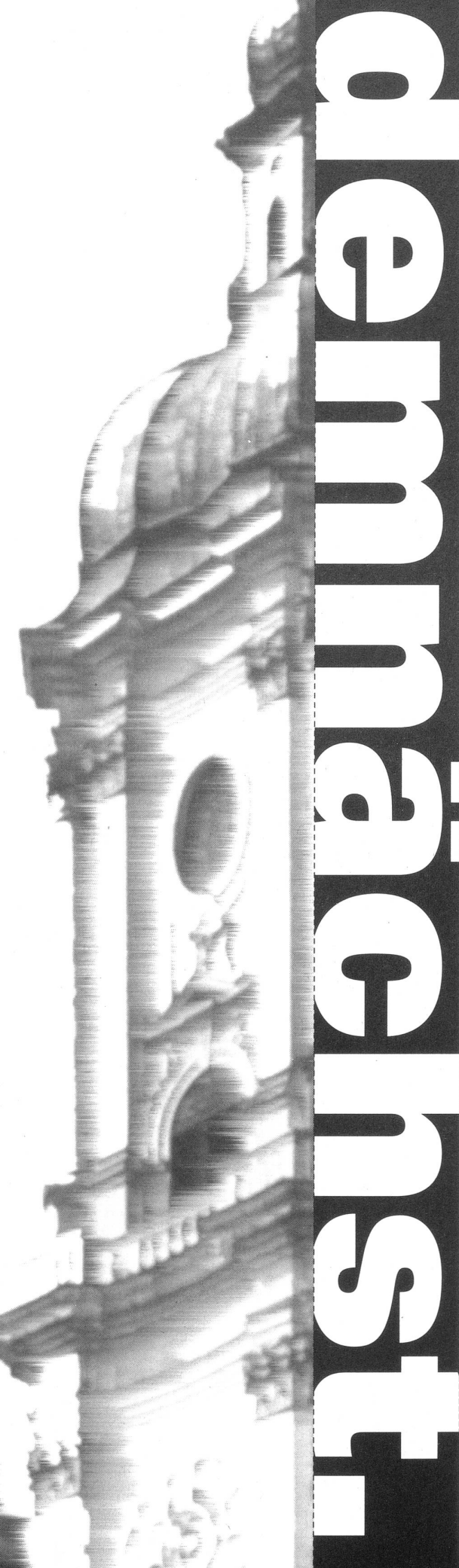
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

demnächst in dieser Kulturstadt



Schreckliches

## zur Geisterstunde

Wer das «Haus zur letzten Latern» betritt, ahnt es so-  
gleich: Hier weht ein ganz besonderer Geist. Davon  
zeugen nicht nur die Bilder von Hans Ruedi Giger an den  
Wänden – allein die inzwischen fast schon legendäre  
Hauszeitung weiss einiges zu berichten. So ist daraus  
zu erfahren, dass sich der Name der Gaststätte auf den

**kultur.**

**am sonntagabend**  
**.17. november. | sol.**

**haus zur letzten latern**  
**.23.30. uhr.**

**literarische.**  
**geisterstunde**

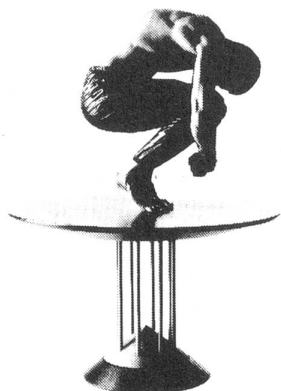
Kultroman «Golem» des tschechischen Autors Gustav Meyrink bezieht. Wer wiederum dieses Buch schon ein-  
mal geöffnet hat, erhält darin einen sachdienlichen  
Hinweis – und einen appetitanregenden Vorgeschmack:  
Nicht auf die kulinarischen Leckerbissen, die Urs Tremp  
zu Mittag und zu Abend auf den Tisch zaubert, son-  
dern vielmehr auf den geistigen Hintergrund, der die  
«Laterne» seit jeher prägt. Ein Ort, an dem auch unsere  
Schattenseiten gezeigt und gelebt werden. Mit der Kon-  
sequenz, dass die hellen, lichten Momente umso mehr  
im Laternenlicht erstrahlen. Was liegt da näher, als  
die literarische Geisterstunde, die «Saiten» zu seinem  
November-Thema vorbereitet hat, in diesem schrecklich  
schönen Lokal im Rahmen seiner Veranstaltungsreihe  
«Kultur am Sonntagabend» zu platzieren? Was für  
schreckliche Geschichten werden vor und nach Mitter-  
nacht zum Besten gegeben? Das wissen die Geister.  
An Stoff jedenfalls mangelt es nicht: Horror findet ja  
schliesslich nicht nur auf Zelluloid, sondern in steter Re-  
gelmässigkeit auch am hellichten Tag statt. Der wirk-  
liche Horror hat sich oft derart in den Alltag eingenistet,  
dass wir ihn aus purer Gewohnheit gar nicht als sol-  
chen erkennen. Dracula, Frankenstein und Konsorten in  
Ehren – in der literarischen Geisterstunde soll auch  
die Rede von jenem «täglichen Horror» sein, der sich so  
geschickt unter dem Deckmantel der Normalität  
versteckt.

Adrian Riklin



MÖBEL  
MÜLLER

DAS ZEICHEN FÜR MARKENMÖBEL



ST.GALLEN, SCHÜTZENGASSE 7  
WINTERTHUR, STADTHAUSSTRASSE 41-43

**I WANT YOU**  
**FOR SHIRT PRESS**  
T-Shirt Druck aller Art und Unart im McDonalds  
Markt am Bohl 9 9000 St.Gallen 071-22 22 404

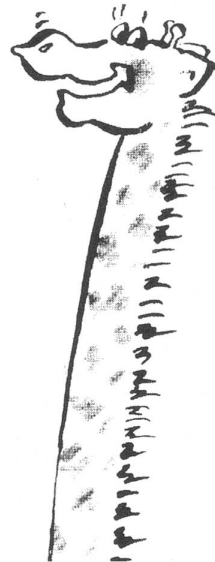
## ZWISCHENRAUM

### Kursangebot Herbst 96

- Tanzimprovisation und Körperarbeit für Frauen
- Gymnastik und Entspannung für Frauen
- Bewegungs- und Ausdrucksspiel für Kinder  
Leitung: B. Schällibaum
- Taketina-Rhythmuserfahrung  
Leitung: Urs Tobler
- Wo Männer tanzen: Zwischenraum  
Leitung: Roland Roth
- Tanz-Spiel der Elemente, 4 Wochenenden  
Leitung: R. Roth und B. Schällibaum

Zwischenraum, Unterstr. 35a,  
9000 St. Gallen, Tel. 223 41 69

## Gesehen werden!



Hervorragende Plakatstellen von

**AWI**

**Aussenwerbung Intensiv**

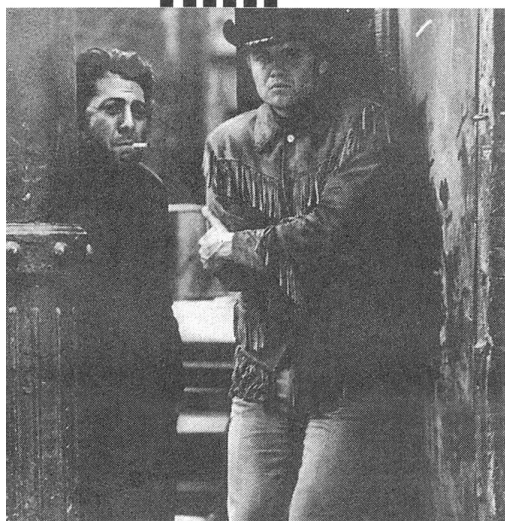
Rorschacherstrasse 150, 9006 St.Gallen  
Telefon 071/244 51 52 Fax 071/244 79 80

Der junge, naiv-selbstbewusste Texaner Joe (John Voight) kommt nach New York, um reichen, alleinstehenden Frauen Gesellschaft zu leisten und dadurch leicht zu Geld zu kommen. Er sieht aus wie ein Landei und benimmt sich auch wie eines, denn als einziger dreht er sich nach einem Mann um, der in der Menge bewusstlos oder tot am Boden liegt und wundert sich über diese New Yorker "Herzlichkeit". Doch unser Asphalt-Cowboy lässt sich nicht entmutigen und gibt weiter ein Bild uneingeschränkten Selbstbewusstseins ab.

Nach einer ersten Pleite mit einer reichen Tussi, die ihn nicht bezahlen will, lernt er den Italiener Rico (Dustin Hoffman) kennen, einen kleinen Gauner, der sich seinen Lebensunterhalt mit Klauen verdient; hie und da inszeniert er auch einen kleinen Unfall, damit ihn die Versicherung auszahlt. Dadurch ist er physisch schon etwas lädiert.

Nachdem Rico seinen neuen Kumpel erst mal übers Ohr gehauen hat, raufen sich die beiden zusammen und spinnen Joe's Träume weiter. Mit Joe als Callboy und Rico als seinem Manager wollen sie den

**midnight.cowboy.**  
**kinok.sg.**  
**film**



## Greenhorn in der schönen neuen Welt

Ladies das Geld aus der Tasche ziehen. Doch natürlich kommt alles anders. Die Erfolge sind äusserst dünn gesät, und beide geraten gehörig auf die schiefe Bahn. Und gerade als das Geschäft ein wenig ins Rollen kommt, wird Rico schwer krank. Joe, der seine Menschlichkeit noch nicht ganz abgelegt hat, fühlt sich für ihn verantwortlich, und zusammen machen sie sich auf den Weg nach Florida, um dem rauen Klima New Yorks zu entkommen. Joe denkt daran, eine ehrliche Arbeit anzunehmen und ein neues Leben zu beginnen. Doch wieder einmal kommt alles anders, und der Schluss lässt einige Fragen offen...

Svamp



## Donner- wetter bis Katzen- jammer

**theaterfestival.sg**  
**14. bis 18. november**  
**alte.turnhalle.**  
**kreuzbleiche und**  
**studio.stadttheater**

Ueber «Stiller Has» braucht man hierzulande nicht mehr allzu viele Worte zu verlieren, wie der Ansturm auf ihre letzten Auftritte in der Umgebung gezeigt hat. Wer also am «Uferlos»-Festival vor verschlossenem Zelt stand, ergreife jetzt die Chance, ihrem Katzenjammer-«Moudi» im Rahmen von Theatral in der Alten Turnhalle Kreuzbleiche beizuwohnen.

Marc Wetter, mit «Aprikosenzeit» am Theatral vertreten, ist ebenfalls kein unbeschriebenes Blatt mehr. Im September war er bereits einmal im Studio mit «Siebenmeilenstiefel» zu sehen. Er wurde von Peter Schweiger für ein Gastspiel verpflichtet. Schweiger liess ihm gänzlich freie Hand – und nicht ohne Grund, geniesst doch Wetter inzwischen über die Grenzen der freien Theaterszene hinaus den Ruf eines ganz grossen Könners des Kinder- und Jugendtheaters. So verwundert es auch nicht, dass ihm 1993 der Kleinkunstpreis der Stadt Thun verliehen wurde.

Weniger bekannt, wenngleich nicht weniger sehenswert, die anderen Produktionen, die in der Folge kurz vorgestellt werden.

Das Junge Theater Basel bringt mit «Die Memphis-Brothers» das Revival der Fünfzigerjahre aufs Tapet: Mit Deckweiss versüsste Farben, Taille und Bleistiftabsätze sind wieder modern. Und während die älteren Semester sich erinnern, dass die Originalzeit auch mit Beengtheit verbunden war, träumen die Kid's von heute von der heilen Welt von damals und der mitreissenden Musik.

Ein «Donnerwetter» gibts beim «Theater ondrom» aus Luzern. Die Schutzengel Officiel und Agricola müssen sich nach einem Wolkenbruch unfreiwillig die Wolke teilen, was bei den verschiedenen Charakteren der beiden freilich nicht ganz spannungsfrei abläuft...

Das «Theater Spilkische» aus Basel schliesslich inszeniert mit «König Jool der Letzte» (Bild) ein phantasievolles Märchen um den zu langsamen Prinz Jool, der zum 25. Mal seinen 12. Geburtstag feiert und immer noch nicht bereit ist, die Krone zu übernehmen, so dass er und sein Volk sich schliesslich auf den Weg zur anderen Seite der Zeit machen, um etwas daran zu ändern.

Evelyn Wenk



# COMEDIA

Die aktuelle Buchhandlung

Katharinengasse 20  
CH-9004 St. Gallen  
Tel./Fax 071 245 80 08

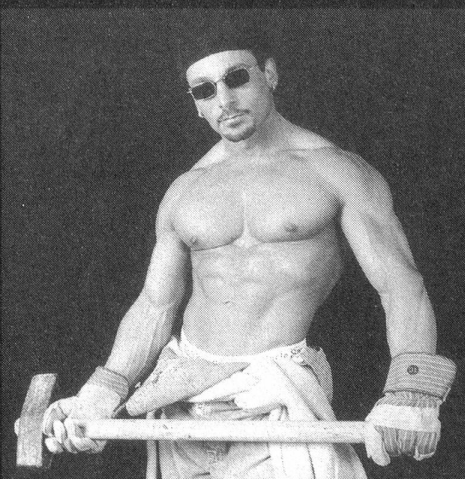


Belletristik Sachbücher Comics World Music



Metzgergass 26  
9000 St. Gallen

## STARKE BILDER,



hi nick, new shoes? 10/96

## DIE UMHAUEN

asan  
can

f o t o g r a f i e / b i l d g r a f i k  
burgstrasse 41 / 9000 st. gallen / fon + fax 071 - 278 67 05

Viele  
schreiben nicht mehr,  
sondern treiben Stil.  
(F. Dürrenmatt)

Wir sind

## stillos.

Text und mehr Schlosserstrasse 12, 9000 St. Gallen, Tel 071-260 21 41, Fax 071-260 21 45

Was der Theaterautor Heinrich Henkel vor bald dreissig Jahren geschrieben hat, findet tagtäglich statt: Ronnie ist fünfzehn. Und einer von denen, die plötzlich «ausflippen», auf Eltern und Umgebung nur noch aggressiv reagieren und innert kürzester Zeit Zuflucht in harten Drogen suchen. Eine Blitzkarriere, die bei geeigneten Umständen äusserst rasant verlaufen kann. Und diese «geeigneten Umstände», die den Weg zum selbstzerstörerischen Konsum von harten Drogen bahnen, sind heute stabiler denn je. Für die Theatergruppe des Jugendtheaterclubs St.Gallen Grund genug, nach «Mamma hat den besten Shit» (1994) und «Burning Love» / «Der Prinz von Abessinien» (1995) mit «Still Ronnie» ein weiteres topaktuelles Stück auf die Kellerbühne zu bringen. Topaktuell deshalb, weil sich die Geschichte «problemlos» im Hier und Jetzt abspielen könnte – zum Beispiel in der Schöna, im



## Szenen aus dem Alltag eines Junkies

Talhof oder an der Kanti. Zu erwarten ist denn auch eine naturalistische Inszenierung, handelt es sich bei Henkel doch um einen der Naturalisten, der seine Stoffe aus der eigenen Lebenserfahrung bezieht und dessen Anspruch es ist, die Figuren auf der Bühne bis in die Details hinein glaubwürdig zu gestalten. Eine grosse Herausforderung, die sich da die Theatergruppe des Jugendtheaterclubs ausgewählt hat – vor allem auch, wenn man bedenkt, wie schwierig es ist, ein Thema unvoreingenommen zu behandeln, das in den letzten

**still.ronnie**  
**6.november.mit.**  
**kellerbühne.sa**  
**20.15.uhr.**  
**jugendtheater**

Jahren fast permanent Theaterstoff lieferte. In der Inszenierung von Gerhard Huser spielen Stephanie Neff, Rico Bandle, Frédéric Federer, Stephan Gerosa, Gerhard Huser und Lukas Niedermann, der zusätzlich auch live auf dem Saxophon spielen wird. Eines sei vorweggenommen: Die Geschichte endet tragisch. Weitere Vorstellungen: 8., 9., 10. (jeweils 19 Uhr) sowie 13., 15. und 16. November (jeweils 20.15 Uhr).

Adrian Riklin

## Ich bin Vampir, daher bin ich

Für Horror- und Vampir-Freaks hat ab Mitte November auch das Stadttheater etwas zu bieten. Arnim Halter inszeniert in einer Schweizer Erstaufführung Elfriede Jelineks «Krankheit oder Moderne Frauen», ein Showdown zwischen den Geschlechtern. Die Zuschauer werden zu Zeugen von Jagdszenen, bei denen zwei weibliche Leichen und zwei siegestrunke Männer übrigbleiben.

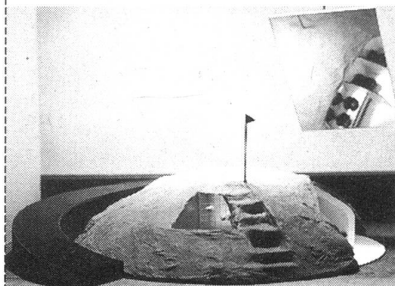
Bei der Geburt ihres sechsten Kindes stirbt Carmilla, Frau des Steuerberaters Dr. Benno Hundekoffer. Durch einen Biss in den Hals wird sie von der Krankenschwester Emily, die sich als Lesbe und Vampir von den gesellschaftlichen Vorgaben emanzipiert hat, in das untote Leben des Blutsaugerdaseins befördert. So schlachtet sie ihre Kinder, um sie dann teils zu essen, teils aus Unkenntnis der veränderten Ernährungsgewohnheiten zu portionieren und einzufrieren, da sie auch ihre vampirische Lebensweise zunächst nach dem von ihr verinnerlichten Muster der Hausfrau betreibt. Die beiden weiblichen Hauptfiguren versuchen sich durch ihre Lebensform dem Einflussbereich der Männer zu entziehen. Diese, das heisst der Gatte und der behandelnde Gynäkologe Dr. Heidkliff, Vertreter von Ignoranz und Hegemonie, beschränken ihr Interesse auf die Erforschung des toten Frauenkörpers; die Angst vor der Frau soll entmythologisiert werden. In der Konfrontation mit der weiblichen Unnatur der Vampirfrau fallen die Männer zurück auf bellendes, unartikulierte Gestammel. Der Konflikt zwischen männlich und weiblich wird in seiner Unvermeidlichkeit und Ausweglosigkeit, in seiner ganzen Monstrosität auf der Bühne demonstriert. Schlussendlich machen die Männer der Bedrohung ihrer Ordnung auf traditionelle Art und Weise ein Ende: Sie morden die mittlerweile zu einem Doppelgeschöpf zusammengewachsenen Frauen, deren

**krankheit.oder.**  
**moderne.frauen**  
**.15.november.**  
**stadttheater.sg**  
**.20.00.uhr.**  
**schauspiele**

Gegenangriff ergebnislos bleibt (denn blutleere Männer sind immun).

Das Stück imponiert durch seine aussergewöhnliche Sprachakrobatik. Eine Mischung aus verfremdeten Zitaten, Sprichwörtern, Sprachspielereien, intellektuellen Anspielungen, Querverweisen und Werbesprache. Nach dem Motto «ein Wort ist besser als kein Wort» reden die Figuren, die hinter der Sprache zurücktreten, bis zur scheinbaren Atemlosigkeit. Was so leicht und dynamisch erscheint, ist in Tat und Wahrheit brutal, blutrünstig und bestialisch. (Weitere Aufführung: 20. November.)

Dominique Wegener



PiggNigg sind unbestritten die Ahnherren des St.Galler Mundartrock. Schon ein Jahrzehnt vor «Mumpitz» sangen die damaligen Gymnasiasten im meistgeschmähtesten Schweizer Dialekt und sind sich all die Jahre treu geblieben. «Ade mit dem Stiefkind Ostschweizer Mundartrock» heisst es denn auch selbstbewusst auf dem Informationsblatt zur neuen CD. Überhaupt sind

**piaa.niaa**  
**7.november.sal.**  
**marktgasse.sa**  
**19.00.uhr.**  
**cd-taufe**



PiggNigg ein Phänomen. Kaum eine Band hat in unseren Breitengraden so lange zusammengehalten, eine beeindruckende Konstanz, deren Wurzeln in der schicksalshaft miteinander verwobenen Lebensgeschichte der beiden PiggNigg-Gründer Wolfgang Egli und Daniel Weniger zu suchen sind. PiggNigg entpuppen sich auf ihrer neuen CD als scharfe Beobachter des Alltags. Von flüchtigen Begegnungen ist die Rede, von der absurden Bürokratie, von Liebe und von der Ruhmsucht bis in den Tod hinein. PiggNigg schlagen leise, aber auch ironische Töne an, sind weder rotzig noch pubertär. Sie stellen sich selber eher in die Tradition von Liedermachern

wie Simon & Garfunkel, lassen uns teilhaben an ihrer persönlichen Gedankenwelt. Der Titelsong «Amerika» ist eine eindrückliche Ballade über den schleichenden Tod eines alten Menschen, den wir regelmässig aus dem

## Villicht bisch Du jetzt z'Amerika

Zugfenster beobachten. Wir kennen ihn zwar nicht persönlich, aber durch die vielen Begegnungen ist er uns lieb geworden, und wir beginnen ihn zu vermissen, als wir ihn plötzlich nicht mehr erspähen. Die 12 Songs auf der CD sind solide gespielt, kommen aber sehr pianolastig daher. Obwohl man sich manchmal durchaus eine rockige Gitarre wünscht, kann man sich dem Album nicht entziehen. In seinem Anachronismus kommt es durchaus liebenswert daher, eine kleine Oase im samp- lerverseuchten musikalischen Alltag.

Seit einem Jahr gehört der versierte Saxophonist Silvio Wyler mit zur Partie, der sowohl in der Klassik als auch im Jazz zu Hause ist. Das Schlagzeug wird bedient von Alexander Egli, dem Bruder von Wolfgang. In dieser Besetzung werden PiggNigg im Rahmen eines Open-Air-Konzerts in der Marktgasse ihre CD erstmals offiziell vorstellen.

Roger Walch



## An Evening in the Weimar Republic

Mick Jagger und Keith Richard waren es, welche anno 1964 der damals gerade mal 17 Jahre jungen Marianne ihren ersten Welthit schrieben und sie damit direkt von der Schulbank in die Hitparaden katapultierten. Mit dem grosslippigen Rollsteine-Sänger sollte sie einige Jahre später nicht allein die Vorliebe für Musik, sondern auch Haus und Bett teilen. Das England der ausgehenden sechziger Jahre hatte im Gespann Jagger-Faithfull sein Rock-'n'-Roll-Traum-paar – beziehungsweise sein Symbol einer degenerierten Jugend. Je nach Alter und Blickwinkel...

Marianne Faithfull hat nach zahlreichen Abstürzen in die Vorhöhlen der Londoner Drogen- und Alkohol-milieus ihre Kräfte wieder auf musikalische Rauschzustände zu konzentrieren begonnen. Ihre neueste

**marianne.faithfull**  
**30.november.sal.**  
**hotel.ekkehard**  
**20.30.uhr.**  
**konzert**

Liebe gehört dabei den Werken von Kurt Weill. Dieser grosse Komponist (1900 - 1950), der zusammen mit Bertolt Brecht, seinem Intimus auf literarischer Ebene, die Oper von ihrem elitären Sockel zu stürzen begann und mit Elementen der Volksmusik und des Jazz musikalisch erweiterte, prägt die Liederauswahl ihrer aktuellen Welttournee. «An Evening in the Weimar Republic» nennt Faithfull ihr Konzertprogramm; ein Programm, das unter dem Titel «20th Century Blues» kürzlich auch auf CD erschienen ist. Begleitet wird Faithfull auf ihrer musikhistorischen Reise allein vom Pianisten Paul Trueblood. «Kurt Weill – unplugged», ist der MTV-verdorbene Zeitgenosse versucht zu sagen. Besser wäre: Viel Luft zum Atmen jener musikalischen Kraft, die Kurt Weill zu einem der innovativsten Komponisten unseres Jahrhunderts werden liess. Und vor allem: Viel Luft zum unmittelbaren Erleben einer noch immer faszinierenden und ausdrucksstarken Sängerin. Zweifellos ein Vorhaben, das in seiner Nacktheit einiges an Mut und noch viel mehr an Persönlichkeit und Reife voraussetzt. Wenn aber einige wenige Sängerinnen der Gegenwart diese Attribute vollumfänglich für sich in Anspruch nehmen dürfen, dann gehört zu ihnen sicher Marianne Faithfull.

Thomas Fuster



**element.of.crime**  
**29. november. frei.**  
**casino. herisau.**  
**20.30. uhr.**  
**konzert**

Fünf Jahre ist es her, seit Element of Crime ihren Stammplatz im Berliner Untergrund aufgab. Mit dem Album «Damals hinterm Mond» (1991) wendete sich der bis dahin Englisch singende Songschreiber Sven Regner einer seltsam anmutenden deutschen Songlyrik zu, welche die Band in die Charts wie in die grossen Feuilletons katapultierte. Es folgten «Weisses Papier» (1993) und «An einem Sonntag im April» (1994), die Musik wurde immer ruhiger, die Sprache immer brillanter. Was anfangs fremd und seltsam anmutete, gilt heute – beim Erscheinen von «Die schönen Rosen» (1996) – bereits unumstritten als eine postmoderne Variante des europäischen Kunstliedes.

Eingebettet in eine Schönheit, welche sich die kriminellen Elemente im Laufe der Jahre erspielt haben, sendet uns Regner in Form von Erinnerungszyklen und Momentaufnahmen Nachrichten aus einem Paralleluniversum, in dem Romantik als Heimeligkeit buchstabiert wird und die Intensität immer schon ewig ist. Hand in

**Nachrichten  
aus einem  
Parallel-  
universum**



Hand durchstöbern Wort und Klang die dunkelsten Ecken in den Hinterhöfen der Melancholie. Selbstverständlich handelt auch der neue Lieder-Reigen vom Mysterium und der Tragödie der Liebe. Und diese ist bei Regner nicht einfach nur Liebe, sondern etwas Beängstigendes, das ihn «zu beschützen droht».

Regners raffinierte Wort-Bild-Konstruktionen leben von bizarren Momenten, in denen sich die Perspektive verschiebt: «Braungebrannte Arme brechen jeden Tag / Das harte Brot der Wirklichkeit, als wärs das letzte Mal / Frisch geduschte Augen löffeln ohne Arg / aus Satellitenschüsseln das Leben ihrer Wahl / Wohlgeformte Münder saugen voller Lust / Aus den Knochen der Erinnerung das Mark der Nostalgie...» (aus Abendbrot). «Wenn der Morgen graut» scheint Regner seine Texte zu schreiben, stets im Dämmerlicht, stets auf der Suche. «Wo ist der Gott, der uns liebt / Ist der Mensch, der uns traut / Ist die Flasche, die uns wärmt...». In «Wer ich wirklich bin», dem Schlüsselstück der neuen Melancholie-Wucht, bringt der Berliner seine Kunst, mit nur angedeuteten Umrissen menschliche Gefühlslagen Details zu besingen, in sich auf den Punkt: «In meiner Kehle wohnt ein Tier, das frisst die klugen Worte auf / Die ich mir beigebogen hab für einen lieben langen Tag / Was soll ich sagen, wenn da keine Worte sind».

Roman Riklin

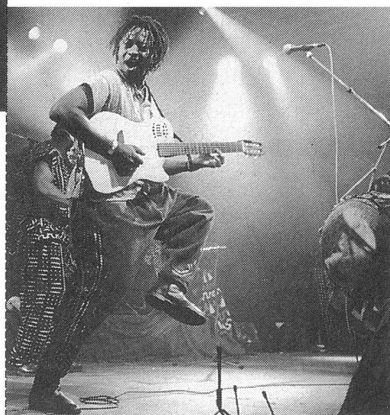
Engagierte Texte, fiebrig-tanzende Rhythmen und sanft-eindringliche Gitarrenklänge zwischen der westafrikanischen Griot-Tradition und dem modern-elektrischen Pop ist angesagt: Der malische Sänger und Gitarrist Habib Koité präsentiert zusammen mit seiner Gruppe «Bamada» im Lagerhaus St.Gallen sein CD-Debüt «Muso Ko».

Schon im Kindesalter war Habib Koité von Musik umgeben. «Ich komme aus einer Griot-Familie, da gibt es eine musikalische Tradition. Meine Mutter singt und lebt davon, mein Vater und mein älterer Bruder spielen Gitarre». Die Flöte war Koités erstes Instrument. Schon bald wechselte er zur Gitarre und brachte sich autodidaktisch bei, diese zu spielen. Nach der Schule ging er ans «Institut National des Arts», um dort Musik zu studieren und tat sich schon nach sechs Monaten als Leader der Schulband «Inastar» hervor. Kaum schloss er sein Studium als Bester seiner Klasse ab, engagierte ihn das Institut als Professor. Zwischen 1983 und 1991 unterrichtete Koité Gitarre und trat in wechselnden

**Sanft-eindringliche  
Gitarrenklänge**

Formationen in den Musik-Clubs seiner Heimat auf, wo er so ziemlich jede Art von Musik spielte. Den internationalen Durchbruch schaffte er 1991 am internationalen Festival Voxpole im französischen Perpignan, wo ihm der 1. Preis verliehen wurde. Zwei Jahre später gewann er den «Prix Média-Adami», den Radio France International verleiht. Er erhielt ein Stipendium zur Gesangsausbildung in Paris und eine Europatournee, die RFI für ihn organisierte. Koité zog nach Paris und holte sechs

Monate später seine Band «Bamada» («Krokodilschnauze») nach. 1995 erschien sein CD-Debüt «Muso Ko», mit dem er es in die Top Ten der World Music Charts Europe schaffte. Habib Koité entlockt seiner Gitarre eindringliche Klänge, weil er sein Instrument wie eine «Kamele Ngoni» (eine Art



**habib.koité**

**30. november. sa.**  
**lagerhaus. sa**  
**20.00. uhr.**  
**konzert**

sechssaitige Kora) spielt. Filigran schweben über diesem Sound die Gitarren- und Mundharmonika-Töne seines Kollegen Sidibe und antworten den Rufen der Tamani des Perkussionisten. Die satt akzentuierten und treibenden Rhythmen des Basses und des Schlagzeuges lassen die melodiose Sprache Habib Koités fließen. Dieser berichtet in seinen Balladen über Gott und die Welt und kostet hierbei jedes Wort auf besondere Art und Weise aus.

Christoph Brack





**BARATELLA**

Benjamin Marchesoni

Täglich frische, hausgemachte  
Eier-Nudeln, Spinat-Nudeln, Spaghettini,  
Lasagne und Ravioli

Unt. Graben 20 St. Gallen Tel. 222 60 33



## Ihre erste Adresse für Englisch

International House

- Weltweit führendes Schulsystem (29 Länder)
- Individuelle Kursberatung
- Grosse Kursauswahl
- Professionelle Methodik
- Nahtloser Anschluss an ausländische IH-Schulen

**Nächster Kursbeginn  
für alle Stufen:  
Ab 25. November 1996**

**St. Gallen** 071 282 43 82  
Lindenstrasse 139  
9016 St. Gallen

**Zürich** 01 840 05 45  
Althardstrasse 70  
8105 Regensdorf

300 Parkplätze gratis  
 S6 vom HB: 15 Min.

**ih Switzerland**

Stadt St. Gallen  
Energie-Beratung



*Wassersparende  
Brause sucht  
Jodelnixe für  
gemeinsame  
Duschfreuden.*



Wir vermitteln gerne.  
St. Galler Stadtwerke, Energie-Beratung,  
Schützengasse 4, 9000 St. Gallen, Tel. 071/224 58 23, Fax 071/224 58 19

# Kommt Zeit, kommt Tanzzeit

In den vergangenen Jahren verbreitete sich der moderne Tanz auch in Winterthur. Tanzschulen bieten nicht nur klassisches Ballett und Jazztanz an, sondern auch immer mehr Modern Dance, zeitgenössischen Tanz und viele weitere Tanzformen. Amateurtanzschulen haben lange schon Tradition in dieser Stadt. Man denke nur an die kürzlich verstorbenen Pionierin Irène Steiner, welche – vom Ausdruckstanz geprägt – Kinder und Erwachsene den freien Tanz erleben liess.



**tanzzeit.'96**

**2. bis 10. november.**

**winterthur**

**tanzfestival**

Winterthurer TänzerInnen haben es, nach einer Ausbildung in Zürich oder im Ausland, zu ansehnlichen Leistungen gebracht. Seit einem Jahr können sich StudentInnen auch in Winterthur an der Tanzhof Akademie zur Tänzerin und Tanzpädagogin ausbilden lassen.

Der Verein «Tanzinwinterthur» führt seit seiner Gründung 1988 die verschiedenen Tanzschaffenden mit Tanzschulen und TanzliebhaberInnen zusammen. Dieses Jahr mit einer Plattform für ChoreographInnen und TänzerInnen, die in Winterthur aufgewachsen oder sonstwie mit dieser Stadt verbunden sind. Das November-Programm findet im Theater am Gleis (Graben 6) statt: «Plattform Tanz in Winterthur» mit Pietro D'Amico, Edith Ammann, Max E. Keller, Elvi Leu, Ana Tajouiti-Grögli, Andreas Stahel, Monika Usenbenz, Andrea Benz und Nadine Oehler. «Tanzforum Ostschweiz» und «Tanzinwinterthur» präsentieren: «3x Westschweizer Tanz» mit: Compagnie Monnet-Dauzou, Lausanne; Anne Rosset & Cie., Genève, Compagnie Jean-Marc Heim, Lausanne. «Tanz in Olten» und «Tanzinwinterthur» präsentieren im Austausch: Ursula Berger/Elfi Schäfer-Schafroth/Norbert Lehmann/Beat Escher.

Im Rahmen der «Tanzzeit» im Theater am Gleis wird auch der 1996 verstorbenen Tänzerinnen Bettina Nisoli und Irène Steiner gedacht.

Am ersten November-Wochenende steht zudem in der Tanzhof Akademie (Wartstrasse 18) der «7. Tanzmarathon» zum Mitmachen für alle auf dem Programm.

Winterthur tanzt, lässt tanzen und fordert zum Tanzen auf (genaue Daten siehe Veranstaltungskalender).

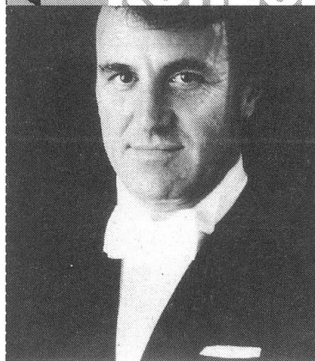
Evelyn Rigotti

Ein Klubhauskonzert – was ist das? So würde wahrscheinlich die Frage vieler lauten, wenn diese Institution erwähnt würde. Es ist in der Tat so, daß diese Konzertreihe, die vom Migros-Kulturprozent gesamtschweizerisch veranstaltet wird, in St.Gallen viel zu wenig bekannt ist. Zu bemerken ist dies, wenn ein international bekanntes Orchester spielt, die Tonhalle St.Gallen aber nur zur Hälfte gefüllt ist. Ein solches Desinteresse ist aber nicht gerechtfertigt, wenn man die spannenden Programme der drei 1996/97 in St.Gallen gastierenden Orchester betrachtet. (Vor allem im Vergleich mit den konventionellen Programmen des Konzertvereins, wo eine mehr oder weniger unprofessionelle Programmkommission am Werk ist!)

Schon das erste Klubhauskonzert bringt in St.Gallen kaum oder noch nie gehörte Werke. Das «Orquesta Filarmonica de Buenos Aires» unter der Leitung von Garcia Navarro bringt im Gepäck lateinamerikanische und spanische Werke mit. Carlos Chávez' (1899-1978) «Sinfonia india», die 1935/36 entstand, ist ein Schlüsselwerk des musikalischen Nationalismus Mexikos. Darin lebt die Welt der Indianer auf: pentatonische Melodik mit rhythmischer Prägnanz, die von einem gigantischen Aufgebot mexikanischer Perkussionsinstrumente erreicht wird.

Mit Astor Piazzollas (1921-1992) «Tres Tangos sinfonicos» begeben wir uns zum Tango argentino und damit zum Tangoinstrument schlechthin, dem Bandoneon, das hier von Nestor Marconi solistisch gespielt wird. Darauf eine 1943 uraufgeführte Ballettsuite aus dem argentinischen Landleben «Estanica» von Alberto Ginastera (1916-1983), in der das Leben auf einer Estancia in den Pampas geschildert wird.

**orquesta.filarmonica**  
**de.buenos.aires**  
**.23.november.[sa]**  
**tonhalle.sg.**  
**.20.00.uhr.**  
**konzert**



**Latein-  
amerika-  
nische  
Folklore  
in sinfonischem  
Gewand**

Abgerundet wird das stimmige Programm mit einer Rückkehr zu Wurzeln der lateinamerikanischen Musik. Es erklingen die Danzas fantasticas von Joaquin Turina und die 2. Suite aus Manuel de Fallas «Dreispeitz» mit spanischen Nationaltänzen wie Fandango, Sequidilla oder Jota.

Michael Schläpfer

„  
*Heimlicher  
Stromfresser  
sucht geeigneten  
Schalter für  
gemeinsame  
Stromspar-  
stunden.*  
“



Wir vermitteln gerne.  
St.Galler Stadtwerke, Energie-Beratung,  
Schützengasse 4, 9000 St.Gallen, Tel. 071/224 58 23, Fax 071/224 58 19

## Im Rhythmus der Zeit:

**Deine Ansprechpartner im Musik Hug St. Gallen**



**Martin Castelberg**  
Klaviere und Flügel



**Michael Locher**  
Gitarren und Equipment



**Luciano Pau**  
Elektronische Tasteninstrumente  
Prof. Equipment

Wenn es um Musik geht, wissen wir wovon wir reden – nicht zuletzt dank unserer langjährigen Berufserfahrung und unseren kontinuierlichen Bemühungen, immer sofort die neuesten Trends zu erkennen und an Dich weiterzugeben.

Einfach reinschauen oder anrufen.

### Musik Hug

Marktgasse / Spitalgasse 4, 9000 St.Gallen  
Tel. 071 / 222 43 53



# 97 Töne in 20 Minuten

**das.tonhalle.proiekt**  
**17.november.1991**  
**tonhalle.sa**  
**20.30.uhr**  
**cd-taube**

Die Stille ist ein zentrales Thema im Schaffen des amerikanischen Komponisten John Cage (1912 - 1992). Vor allem in seinem Spätwerk nimmt sie breitesten Raum ein. So auch im 1990 entstandenen Stück «One 5» für Klavier, wo Cage beiden Händen des Pianisten verschiedene sogenannte «Time Brackets» (Zeitklammern) zuweist. Innerhalb von festgelegten zeitlichen Spannen muss eine klangliche Aktion angefangen und wieder beendet werden. Das Resultat sind klangliche Ereignisse von einer ungeheuren Intensität. Die mit der Stoppuhr gemessenen Töne haben Zeit zum Nachklingen, die Weite des Raumes kommt voll zum Tragen. Durch die radikale Reduktion der Tonmenge bekommt der Pianist handkehrum die Freiheit, die Dynamik des Stückes selber zu gestalten. Der 1960 geborene St.Galler Pianist Andreas Huber hat sich des Stückes angenommen und im August zwei Versionen auf CD eingespielt: eine laute, den ganzen Dynamikbereich umfassende Version wird einer leisen gegenübergestellt.

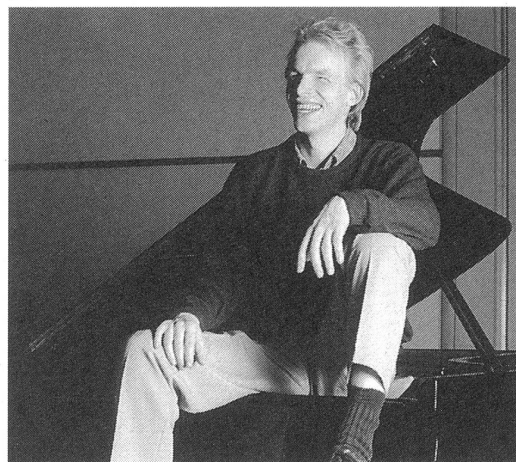
Die CD wurde im grossen Saal der Tonhalle live eingespielt. Allerdings mussten die Aufnahmen jeweils in die Nacht verschoben werden, da die Bauarbeiten am gegenüberliegenden Stadttheater der angestrebten «Stille» im Wege standen. So entstand ein Tondokument mit sehr spezieller Atmosphäre, selten hat man so wenige Töne so intensiv klingen gehört.

Die CD-Taube findet am gleichen Ort wie die Aufnahme statt und wird visuell durch eine Bildinstallation bereichert. Zusammen mit dem Künstler Felix Epprecht hat Andreas Huber «Das Projekt» gegründet, das sich zum Ziel gesetzt hat, zeitgenössische Musik mit visuellen Aktivitäten zu verbinden. Handgeschriebene und gezeichnete Partituren sowie Text- und Bildarbeiten von John Cage dienen im Falle von «One 5» als Ausgangsmaterial für die das Konzert visuell unterstützen- de Bilderserie. Auch wird das Publikum während des Konzerts nicht wie üblich auf den Stuhlreihen Platz nehmen, sondern auf dem Orchesterpodium. So soll das Bewusstsein für den Raum und die Stille geschärft werden.

Roger Walch

**gaumenfreude.und.**  
**entfesselte.klassik**  
**.16.november.1991**  
**hotel.jägerhof**  
**.ab.19.30.uhr.**  
**konzert**

Unter dem vielversprechenden Titel «Gaumenfreude und entfesselte Klassik» ist im Hotel/Restaurant Jägerhof an der Brühlbleichestrasse 11 in St.Gallen ein weiterer Konzertabend mit besonderen Delikatessen angesagt: Nach einem Apéritiv und einem dreigängigen «menu surprise» (mit Fleisch oder vegetarisch) wird der in St.Gallen geborene Pianist Adrian Oetiker klassische Klaviermusik zum Besten geben. Zur Erinnerung: Im September 1995 gewann der damals 27jährige den international bedeutenden ARD-Klavierwettbewerb in München und wurde begeistert gefeiert. Vor allem durch seinen souveränen Prokofieff-Vortrag (Sonate Nr.



6) konnte er sich gegen über 80 MitbewerberInnen durchsetzen. Im Februar dieses Jahres legte Adrian Oetiker seine erste Solo-CD «Oetiker Piano» vor, für die er neben Prokofieffs 6. Klaviersonate auch Schumanns «Davidsbündlertänze» und Beethovens «Pathétique»

## Gaumenfreude und entfesselte Klassik

ausgewählt hat. Der gefragte Pianist, der sich noch nie mit etwas Mittelmässigem zufrieden gab, gibt sowohl als Solist wie als Kammermusiker erfolgreich Konzert um Konzert im In- und Ausland. Die Presse schwärmt: «Adrian Oetiker... vereinigt in sich alle Stärken, die einen Pianisten von Rang auszeichnen. Seine Technik kennt keine Grenzen; er ist fähig, in Dimensionen vorzustossen, die nur wenigen Pianisten offenstehen.»

Parallel dazu stellt die Künstlerin Linda Graedel vom 14. November (Vernissage um 18 Uhr) bis zum 31. Januar Musikbilder aus der Szene im Hotel/Restaurant Jägerhof aus. Wegen beschränkter Platzzahl sind Reservationen bis zum 13. November unter der Telefonnummer 245 50 22 erbeten.

Roger Walch



# THEATRALL

**DO 14.11.**

Theater Spilkishte · Basel  
"König Jool der Letzte"  
14.00h / 20.00h  
Alte Turnhalle Kreuzbleiche  
ab Mittelstufe

**FR 15.11.**

Junges Theater Basel  
"Die Memphis-Brothers"  
14.00h / 20.00h  
Alte Turnhalle Kreuzbleiche  
ab Oberstufe

**SA 16.11.**

Theater ond-drom · Luzern  
"Donnerwätter"  
9.30h / 14.30h  
Alte Turnhalle Kreuzbleiche  
ab Kindergarten

**SO 17.11.**

Mark Wetter / Jörg Bohn  
"Aprikosenzeit"  
16.00h  
Studio Stadttheater  
ab Unterstufe

Stiller Has

"Moudi"  
20.00h  
Alte Turnhalle Kreuzbleiche  
Konzert

**MO 18.11.**

Mark Wetter / Jörg Bohn  
"Aprikosenzeit"  
9.30h  
Studio Stadttheater  
ab Unterstufe

Vorverkauf Büro 2  
Tel. 223 84 75 (ab 1. Nov.)



FÜR KINDER · JUGENDLICHE · ERWACHSENE

by 7 DESIGN

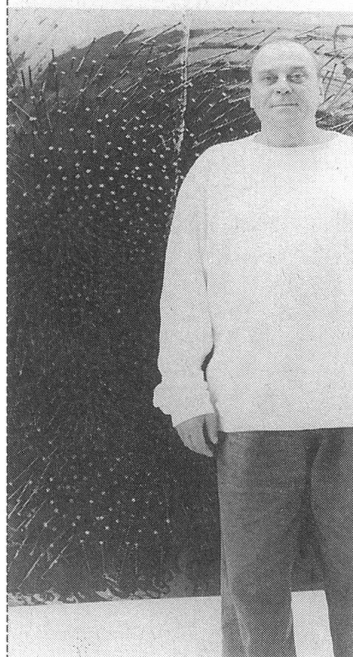
Seit vierzig Jahren ist der Nagel eines der zentralen Aktions- und Gestaltungsmittel von Günther Uecker (\*1930 in Mecklenburg). Aber nicht allein wegen seiner Nagelbilder und -Objekte zählt man Uecker zur europäischen Avantgarde: Ein sich immer wiederholender Existenzbeweis in Malerei, Skulptur, Objekt, Aktion, Bühnenausstattung und Manifesten liess ein wuchtiges Gesamtwerk entstehen, das ihn zu einem Klassiker der Moderne nach 1945 machte.

In der aktuellen Ausstellung in der Erker-Galerie, mit welcher Uecker seit über zwanzig Jahren zusammenarbeitet, sind Aquarelle aus Uruguay zu sehen. Auf ausgedehnten Reisen nach Südamerika, Afrika, Asien und Russland sucht Uecker die Begegnung mit anderen Kulturen, der Landschaft der Erde, dem Unbewussten und sich selbst. Seine kleinformatigen Aquarelle vermitteln in ganz grossen Dimensionen: flüchtig zitternde Weite, Atmosphäre, luftige Dichte, Licht, Farbe – unbegreifbare Phänomene und Gefühle.

Der Uruguay-Zyklus ist bereits das dritte Projekt von Uecker mit der Erker-Galerie und wird demnächst auch in Buchform erscheinen. Die Erker-Galerie besteht seit 1958. Unter steter Leitung von Franz Larese

**günther.uecker.**

**uruguay.aquarelle  
bis ende januar 1997.  
erker.galerie.  
ausstellung**



und Jürg Janett wurden bisher weit über 1000 Ausstellungen internationaler Koryphäen wie Giacometti, Arp, Tapiès, Rainer u.v.a. realisiert. Die Erker-Galerie umfasst auch den Erker-Verlag (mit Autoren wie Ionesco, Dürrenmatt, Heidegger, Frisch u.a.) sowie die Erker-Presse und gilt zu Recht als eine der wichtigsten privaten Kunstinstitutionen der Region Ostschweiz. Davon zeugt auch die Ausstellung in der zugehörigen Hofgalerie im Untergeschoss, die parallel zur Uecker-Ausstellung zu sehen ist: Eine Sammlung mit Poliakoff, Tapiès, Wotruba, Uecker und anderen.

Johannes M. Hedinger

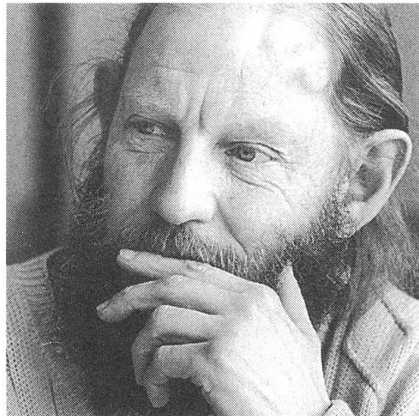
**Kleine Formate –  
grosse  
Dimensionen**

# Ab-Stand-Nehmen

Einer, der redet, kann nicht zugleich sehen, es sei denn, er äussert nur routinierte Dinge oder Dinge, die ihn nicht direkt betreffen. David Bürkler redet nicht über die Dinge. Er nimmt alltägliche Produkte aus ihrer ökonomischen Nische und setzt sie in neue Zusammenhänge. Das Sehen und die ihm anhaftende «mystische oder gestalterische Bedeutung» (Bürkler) beansprucht dann der Betrachter für sich selbst, so auch der Künstler als erster Betrachtender seiner Plastiken.

Also nehmen wir Abstand zu dem, was zu sehen ist – so auch die thematische Motivation der Ausstellung – und reden über den Künstler.

David Bürkler (fotografiert von Franziska Messner-Rast) ist vor 60 Jahren in St.Gallen geboren



**david.bürkler**  
**16. november bis**  
**15. dezember**  
**katharinen.sg.**  
**ausstellung**

und seit seiner ersten Einzelausstellung 1958 in Zürich mit seinem Schaffen in der Öffentlichkeit präsent.

In seinem plastischen Schaffen ist das Pervertieren alltäglicher Themata Inhalt seiner Objekte, wie z.B. masstäblich über- oder unterproportionierte Verpackungsmaterialien und -formen. Die neuesten fünf Arbeiten, die zur Zeit im Ausstellungssaal Katharinen vorgestellt werden, handeln unter anderem von Tischen, die David Bürkler durch Intervention diverser Materialien ihrer gesellschaftlichen, masstäblichen, örtlichen, gestalterischen und konzeptionellen Bedeutung entfremdet.

David Bürkler möchte sich mit seinem speziell für diese Präsentation konzeptioniertem, aktuellem Werk von Vergangenem lösen, so auch der Titel seiner Jubiläumsjahr-Ausstellung «Ab-Stand-Nehmen»; jedoch ohne einen Bruch entstehen zu lassen. Denn eigentlich wäre auch eine Retrospektive denkbar gewesen, aber wie David Bürkler einst schon seinem «allianz»-Maler-Kollegen Diogo Graf sagte: «nicht so lange ich lebe.»

Zum Ausstellungsbeginn erscheint, herausgegeben vom Kunstverein St.Gallen, über den Konzept-Art-Künstler David Bürkler ein Buch, worin sein gesamtes plastisches Schaffen vorgestellt wird. So ist also zu sehen, vor was und wie David Bürkler Abstand genommen hat.

Marcus Gossolt



## DichtePost in freier Zirkulation

Wenn einer sein Atelier schon in einer alten Post eingerichtet hat: Wen wundert's, wenn er die «111 Nomaden» – so hat Steff Schwald seine Serie von Collagen betitelt – aus alten und neuen Postkarten komponiert? Als Vorlage bedient sich Schwald nicht selten der Idylle und des Kitsches, mit dem so manches Kaff auf seine touristischen Vorzüge aufmerksam macht. Eine dankbare Kulisse, die Schwald hinterlistig subversiv durchbricht und in ihrem latenten Vortäuschungscharakter entlarvt. Davon zeugen auch die wortspielerischen Titel. In «Alpsegen» (vgl. Bild) steht eine Riesenpfeife vor der Hütte (exakt in der Grösse eines Alphornes), in «Sehnsucht» zeigt Schwald eine anatomische Zeichnung mit gestreckten Sehnen, in «Firmen-

**111.nomaden**  
**15. und 16. november**  
**alte.post.linsebühl**  
**ab 17.00. uhr**  
**vernissage**

ausflug» verwandelt sich ein öder Strand in der ehemaligen DDR in eine trügerische Idylle, im «Toscanareisli der Stadtplaner» entpuppen sich die historischen Gebäude als fast schon furchteinflössende Riesenmonumente. Den schriftlichen Phantasien auf den Rückseiten dieser im wahrsten Sinn des Wortes postmodernen Karten sind keine Grenzen gesetzt. So kleinformatig Postkarten auch zu sein pflegen – sie sind Ausdruck von Weltbildern. Schon juckt es einem in den Fingerspitzen, um eine ganz besondere Botschaft auf die Rückseite zu schreiben und die Postkarte auf die Reise zu schicken. Ob nun für eine Liebeserklärung, einen Brief aus einem fiktiven Feriengebiet oder einen hinterlistigen Gedankenanstoss – für dichte Post ist (vor-) gesorgt. In freier Zirkulation von A nach B – ganz so wie das Modellflugzeug auf seinem Sturzflug durch die Gassen einer französischen Kleinstadt auf der Postkarte mit dem Titel «Circuler». Die Vernissage an der Linsebühlstrasse 77 findet am Freitag, den 15. 11. und am Samstag, den 16.11. ab 17 Uhr statt. Die Ausstellung dauert bis Ende November.

Adrian Riklin

Diejenigen,  
diejenigen,

die nicht  
die nicht

in der Lage  
in der Lage

sind,  
sind,

einen Talon  
einen Talon

auszufüllen,  
auszufüllen,

dürfen  
dürfen

auch  
auch

anrufen, um  
anrufen, um

ein Abo  
ein Abo

zu bestellen.  
zu bestellen.

Telefon  
Telefon

222 30 66  
222 30 66



**abo.**

**222.30.66.**